

24. DREHORGELTREFFEN IN SEELISBERG

Die wohl älteste noch erhaltene Walzenorgel stammt aus dem Jahr 1502. Als Erster stellte der deutsche Jesuitenpater Athanasius Kircher zu Beginn des 17. Jahrhunderts das Prinzip der Drehorgel bildlich dar. Dies verwundert nicht, da in dieser Zeit vor allem Ordensleute für die kirchlichen Anlässe in den Klöstern und Kirchen solche Orgeln erbauten. Eine Blütezeit erlebte die Drehorgel in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. So gab es dann im Jahr 1838 in Wien rund 800 lizenzierte Drehorgelspieler, welche die Drehorgeln als Bettelinstrument einsetzen durften, um so ihrem Broterwerb nachgehen zu können.

Möglich gemacht hatte das die österreichische Kaiserin Maria Theresia, welche dies den Kriegsinvaliden offiziell erlaubt hatte. Die Drehorgelspieler wurden sogar ab 1810 als «Gewerbetreibende» eingestuft und mit den entsprechenden Bewilligungen ausgestattet. Die Zahl der Drehorgelspieler vergrösserte sich in dieser Zeit sehr stark. Berlin entwickelte sich zu einer Hochburg des Drehorgelbaus und -spiels und zählte kurz vor 1900 bis zu 3000 Drehorgelspieler in der Stadt. Bisweilen waren die besten Plätze in der Stadt heiss umkämpft, sodass sogar von einer «Plage» gesprochen wurde. Erst nach dem Ersten Weltkrieg verschwanden die Drehorgelspieler aus dem Stadtbild. Zum einen machten Radio und Schallplatten den Drehorgeln Konkurrenz, zum anderen übertönte der aufkommende Strassenlärm den Klang der Orgeln auf der Strasse. Ab 1930 wurden keine neuen Lizenzen mehr für Drehorgelspieler ausgestellt. Die Drehorgeln wurden in gewissen Städten sogar verboten.

Die Musik der Drehorgelspieler passt sich dem Publikum an

Seit Anfang boten die Drehorgelspieler Musik an, welche der Zuhörerschaft zu gefallen wusste. In der Hoffnung, dass die Anwesenden ihr Spiel mit einer Münze in den Klingelbeutel belohnten. Einige Spieler hatten dressierte Äffchen, welche bei den Umstehenden die Münzen einsammelten. Immer hatten die Drehorgelspieler die

neuesten Tänze und Lieder in ihrem Repertoire. Populär waren aber auch Ausschnitte und Ohrwürmer aus Opern und Operetten. Über 100 Jahre lang war das Lied «Wir winden Dir den Jungfernkranz» aus dem «Freischütz» von Carl Maria von Weber das meistgespielte Stück der Drehorgelspieler. Den italienischen Drehorgelspielern hatte es vor allem die Musik von Giuseppe Verdi angetan.

Die Pflege vom historischen Kulturgut steht im Vordergrund

Bis heute geht es den Drehorgelspielern darum, die Zuhörerschaft mit Musik aller Geschmacksrichtungen zu bedienen und somit auch allen Lebenslagen Rechnung zu tragen. Es geht aber schon längst nicht mehr um den Broterwerb. Vielmehr pflegen die Drehorgelspieler das historische Kul-

turgut und führen ihre Sammlerobjekte in der Öffentlichkeit an verschiedenen Anlässen vor oder lassen sich für spezielle Feste und Feiern engagieren. Am kommenden Wochenende treffen sich 20 Drehorgelspieler aus der ganzen Schweiz und sogar dem benachbarten Ausland und spielen von 10.30 bis 16.30 Uhr an verschiedenen Orten in Treib und Seelisberg. Mit dabei sind ausschliesslich mechanische Orgeln. Am Sonntag, 14. Juli begleiten Drehorgelspieler um 10.30 Uhr den Gottesdienst in der Pfarrkirche und um 16.00 Uhr finden sich alle Spielerinnen und Spieler zum grossen Finale auf dem Bahnhofplatz ein. Bei Regen müssen die Spielorte angepasst werden, um die zum Teil sehr wertvollen Drehorgeln nicht zu beschädigen.

Christoph Näpflin



Am Wochenende sind in Seelisberg Drehorgeln sowie Spielerinnen und Spieler aus der ganzen Schweiz zu Gast.



Mechanische Drehorgeln werden noch heute mit Lochbändern / -karten angetrieben und steuern so die verschiedenen Pfeifen an.



Am Sonntagnachmittag treffen sich alle 20 Drehorgelspieler zum Finale auf dem Bahnhofplatz.